

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates*vom 4. Dezember 1989**Risposta scritta del Consiglio federale
del 4 dicembre 1989**Rapport écrit du Conseil fédéral du 4 décembre 1989*

Conformemente al mandato di prestazioni impartito dal Parlamento alle FFS, esse sono tenute a sfruttare fonti di risparmio e quindi di esaminare le possibilità di razionalizzazione ed eventualmente di realizzarle. In seguito a ciò le FFS – in uno studio interno – attualmente allestiscono un elenco nel quale figureranno le stazioni che non saranno più dotate di personale. La vendita dei biglietti avverrà tramite automatici oppure altri posti d'emissione (PTT, chioschi, etc.), questi ultimi potrebbero semmai occuparsi della registrazione di bagagli come pure del servizio clienti.

L'elenco pubblicato dalla stampa comprendeva stazioni che, in base a dati statistici, raggiungono nel settore viaggiatori una cifra d'affare inferiore a 400 000 franchi annui. Questo unico criterio non può tuttavia bastare per cambiare il servizio ad una stazione. Ci sono altri fattori da includere nella valutazione come per esempio gli introiti dal trasporto merci, i necessari investimenti per la sicurezza in conseguenza all'assenza di personale, inoltre la politica dei trasporti in generale e la connessa considerazione delle esigenze dei clienti. Svantaggi sociali per il relativo personale sono possibilmente da evitare.

Il quantitativo di fermate di treni viaggiatori alle stazioni senza personale resta invariato. Misure progettate devono reggere una considerazione totale.

Il servizio ad una stazione per una o più categorie di traffico o il presenziamento d'essa sono, secondo la Legge federale sul trasporto pubblico, esclusivamente affari dell'impresa di trasporto. Prima della loro decisione vanno consultati i comuni interessati. Se l'impresa di trasporto non considera le proposte dei comuni, essi possono appellarsi all'Ufficio federale dei trasporti. In caso di ricorso il DFTCE decide definitivamente.

La Legge federale sul trasporto pubblico agli enti pubblici (Confederazione, Cantoni, Comuni) la possibilità di convenire con le imprese di trasporto per il servizio alle stazioni prestazioni che esse non potrebbero offrire se si attenessero a una gestione improntata ai principi dell'economia aziendale. Per questo essi devono all'impresa piena indennità. In tal modo possono essere soddisfatti anche desideri nell'ambito della politica regionale.

Il Consiglio federale incaricherà le FFS di presentare senza indugi concetti circa le previste misure di razionalizzazione; tra l'altro la modifica del presenziamento delle stazioni. Inoltre gli aspetti della sicurezza per i viaggiatori vi devono trovare la necessaria attenzione. Oltre a ciò le FFS furono incaricate di praticare con le autorità coinvolte una politica d'informazione aperta conforme alle circostanze.

Le misure di razionalizzazione richieste dal mandato di prestazioni alle FFS possono rendersi necessarie sia nelle regioni economicamente molto sviluppate come pure in quelle meno sviluppate. Tali misure non sono direttamente in contrasto con i provvedimenti di promozione decretati per le regioni disavantaggiate economicamente. Le FFS sono tenuto altrettanto ad osservare nel loro procedimento le «Direttive per il coordinamento delle attività della Confederazione in politica regionale», emanate dal Consiglio federale il 26 novembre 1986.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates*Dichiarazione scritta del Consiglio federale**Déclaration écrite du Conseil fédéral*

Il Consiglio federale propone di trasformare la mozione in postulato.

Ueberwiesen als Postulat – Transmis comme postulat

89.773

Motion Aliesch**Gerechter Wasserzins
für die Berggebiete****Redevances hydrauliques
en régions de montagne***Wortlaut der Motion vom 13. Dezember 1989*

In der Wasserrechtsgesetzgebung ist eine Obergrenze für den Wasserzins festgehalten. Beim Wasserzins handelt es sich sozusagen um die Entschädigung für den bei der Elektrizitätsproduktion benötigten Rohstoff, das Wasser. Diese vom Staat festgelegte obere Preisgrenze bildet einen Fremdkörper in unserer marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung, sie passt nicht mehr in die heutige Zeit und benachteiligt insbesondere die Berggebiete.

Mit einer Revision der Wasserrechtsgesetzgebung ist zu ermöglichen, dass den Verleiern von Wasserrechtskonzessionen marktgerechtere Wasserzinsen bezahlt werden müssen bzw. können. Der Bundesrat wird ersucht, dem Parlament die entsprechenden Anträge zu unterbreiten.

Texte de la motion du 13 décembre 1989

La législation fixe le montant maximum de la redevance en matière de droits d'eau. Cette dernière est en quelque sorte un dédommagement de l'eau utilisée pour produire de l'électricité. Son montant maximum, fixé par l'Etat, fait figure de corps étranger dans notre économie de marché; il n'a plus sa raison d'être et désavantage tout particulièrement les régions de montagne.

Une révision de la législation sur les droits d'eau devrait veiller à ce que les autorités concédantes doivent et puissent percevoir des droits plus conformes au marché. Le Conseil fédéral est invité à présenter aux Chambres des propositions allant dans ce sens.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Antille, Baggi, Basler, Bühlér, Bundi, Bürgi, Caccia, Cotti, Couchebin, Daepf, Darbellay, Eisenring, Hari, Hildbrand, Luder, Nabholz, Paccolat, Portmann, Salvioni, Schmidhalter, Schnider, Schwab, Seiler Hans-peter, Steinegger, Widrig, Wyss William, Zölich (27)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Bei der letzten Teilrevision des Wasserrechtsgesetzes im Jahre 1985 wurden die Abschaffung der sogenannten Qualitätsstufen sowie eine stufenweise Erhöhung des Wasserzinses beschlossen. Nicht beseitigt wurden jedoch die grundsätzlichen Mängel der geltenden Wasserzinsregelung, mit welcher der heutige tatsächliche Wert der Wasserkraft für die Elektrizitätsproduktion nur zum Teil abgegolten wird. Insbesondere den Berggebieten wird darum auch in Zukunft die Wasserkraft zu Ansätzen entschädigt, welche sich nicht am Markt orientieren. Mit der im Gange befindlichen Revision der Wasserrechtsgesetzgebung sollte eine Lösung für gerechtere beziehungsweise marktgerechtere Wasserzinsregelungen gefunden werden.

Die Wasserzinsregelung in der geltenden Wasserrechtsgesetzgebung mit der darin enthaltenen staatlichen Preisfestsetzung passt nicht in unser marktwirtschaftliches Ordnungssystem. Der Wasserzins wird derart vor allem nach politischen Ueberlegungen festgelegt; er sollte sich aber in erster Linie am Markt orientieren.

Eine durch die Gesetzgebung festgelegte Obergrenze für den Wasserzins ist heute um so weniger zu befürworten, als deren ursprünglicher Zweck heute nicht mehr aktuell ist. Früher wollte man mit staatlich festgesetzten Maximalsätzen verhindern, dass der Ausbau der Wasserkraftnutzung durch zu hohe Wasserzinsen behindert würde. Heute muss die Wasserkraft-

nutzung nicht mehr durch einen künstlich tief gehaltenen Wasserzins gefördert werden. Ueber eine möglichst marktrechte Abgeltung der Wasserkraft sollte in Zukunft vielmehr die bestehende Wasserkraftnutzung gerecht entschädigt sowie der haushälterische Umgang mit der Elektrizität gefördert werden.

Die heutige Regelung benachteiligt insbesondere die Berggebiete. Dies hat Bundesrat Flavio Cotti am 5. Dezember 1989 im Ständerat im Rahmen der Debatte über das Gewässerschutzgesetz bestätigt. Bezuglich der heute in der Gesetzgebung festgeschriebenen Wasserzinsen sprach er von einer «Verzerrung in unserer Marktwirtschaft, die objektiv das Berggebiet penalisiert».

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

vom 14. Februar 1990

Rapport écrit du Conseil fédéral du 14 février 1990

Im Sommer 1985 haben die eidgenössischen Räte eine massive Erhöhung des Wasserzinsmaximums beschlossen. Das Ausmass der Erhöhung ging über die Anträge des Bundesrates hinaus und entsprach vollständig den offiziellen Forderungen der Bergkantone. Einzig der Zeitpunkt der Erhöhung wurde etwas hinausgeschoben und abgestuft. Das neue Maximum ist erst seit Anfang 1990 in Kraft. Eine erneute Erhöhung drängt sich noch nicht auf.

Anlässlich der genannten Revision wurde auch die Frage der Aufhebung des Bundesmaximums aufgeworfen, u. a. von Seiten der Bergkantone. Angesichts der grundsätzlichen damit verbundenen Probleme wurde jedoch nicht darauf insistiert. Auch hier stellt sich die Frage, ob schon nach so kurzer Zeit wieder über die gleichen Fragen diskutiert werden soll. Die Aufhebung des Bundesmaximums liesse sich im übrigen nicht auf Gesetzesstufe realisieren, sondern würde eine Änderung von Artikel 24bis Absatz 3 der Bundesverfassung voraussetzen.

Angesichts des Umstandes, dass das Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte in den Bereichen, die bei der Revision 1985 zurückgestellt wurden, ohnehin revidiert werden soll, ist der Bundesrat dennoch bereit, die aufgeworfenen Fragen zu prüfen. In diesem Sinn beantragt er, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Ueberwiesen als Postulat – Transmis comme postulat

89.778

Motion Zwingli

Titel von Volksinitiativen

Titre des initiatives populaires

Wortlaut der Motion vom 13. Dezember 1989

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die politischen Rechte vom 17. Dezember 1976 (SR 161.1) dahingehend abzuändern, dass im Titel von Volksinitiativen in der Form eines ausgearbeiteten Entwurfs nur auf die Verfassungsbestimmung, die aufgehoben oder geändert oder mit der die Verfassung ergänzt werden soll, verwiesen werden darf und dass die Bundeskanzlei im übrigen den Titel festlegt sowie dass der Titel von Volksinitiativen in der Form einer allgemeinen Anregung nach Anhörung der Initianten von der Bundeskanzlei festgelegt wird.

Texte de la motion du 13 décembre 1989

Le Conseil fédéral est chargé de présenter aux Chambres un projet de modification de la loi du 17 décembre 1976 sur les droits politiques (RS 161.1), de telle sorte que ne soit autorisée dans le titre des initiatives populaires présentées sous la forme d'un projet rédigé de toutes pièces que la mention de la disposition constitutionnelle à abroger ou à modifier, ou de la disposition visant à compléter la constitution; dans ce cas, la Chancellerie fédérale déterminera le titre de l'initiative populaire. S'agissant d'initiative populaire conçue en termes généraux, la Chancellerie fédérale fixera le titre, d'entente avec les auteurs de l'initiative.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Keine – Aucun

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Wegen eines Missverständnisses gilt meine Motion 658/89.460 vom 7. Juni 1989 mit 70 Mitunterzeichnern formell als zurückgezogen. Es war dies niemals meine oder meiner Mitunterzeichner Absicht, weshalb ich die Motion im Wortlaut nochmals einreiche. Aus Gründen der Praktikabilität verzichte ich dabei darauf, die Unterschriften der Mitunterzeichner nochmals zu sammeln in der Ueberzeugung, dass Bundesrat und Parlament die Bedeutung meines Antrages auch so richtig einzuschätzen wissen.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

vom 21. Februar 1990

Rapport écrit du Conseil fédéral du 21 février 1990

Bisher überbindet Artikel 69 Absatz 2 BPR der Bundeskanzlei die Aufgabe, den Titel einer Volksinitiative zu ändern, wenn er kommerziell oder personell wirbt, zu Verwechslungen Anlass gibt oder offensichtlich irreführt.

Schärfere Formulierungen wurden 1976 bei der Vorberatung des Bundesgesetzes über die politischen Rechte eingehend diskutiert und ausdrücklich abgelehnt. Der Ständerat wollte bereits damals die Kompetenz zur Betitelung der Volksinitiativen ausschliesslich der Bundeskanzlei einräumen, doch lehnte dies der Nationalrat strikt ab, um zeitraubenden und unergiebigen juristischen und politischen Auseinandersetzungen bei jeder Volksinitiative vorzubeugen.

Die Frage einer Titeländerung wird bei jeder Volksinitiative genau geprüft. Sie wird in einer formellen Vorprüfungsverfügung aufgrund schriftlicher, einlässlich begründeter Anträge des Rechtsdienstes der Bundeskanzlei entschieden, und diese Verfügung ist beim Bundesgericht durch Verwaltungsgerichtsbeschwerde anfechtbar. Ueber die Kriterien der Praxis hat der Bundesrat das Parlament 1979 in seinem Geschäftsbericht (S. 2 bis 3) wie folgt unterrichtet:

«Bisher tauchten nur Probleme bezüglich des Änderungsgrundes «offensichtliche Irreführung» auf, weil vereinzelte Initiativentitel suggestive Elemente enthielten. Für die Handhabung dieses Prüfungselementes wurden deshalb Kriterien entwickelt. Die Bundeskanzlei geht in ihrer Praxis nun davon aus, dass ein Initiativtitel nicht für sich allein beurteilt werden darf. Wenn die Initiative selbst die im Titel formulierten Begehren enthält – auch wenn sie unrealisierbar erscheinen sollten –, kann der Titel nicht als «offensichtliche Irreführung» betrachtet werden.»

Das Parlament hat diese Praxis weder bei der Beratung des Geschäftsberichts 1979 noch in den konkreten Fällen, in denen Kritik laut wurde, bei der Behandlung in den Räten je beanstandet.

Erschwert ist eine Titeländerung durch den wenig glücklichen Wortlaut der Bestimmung: Gefährlich sind weniger die «offensichtlichen» Irreführungen als vorab die weniger leicht erkennbaren, indirekten; das qualifizierende Kriterium verlangt aber zur Titeländerung eine besonders schwerwiegende Irreführung, ansonsten das Bundesgericht die Massnahme nicht schützen könnte.

Eine strengere Praxis bei der Beurteilung von Initiativtiteln setzt somit in jedem Fall eine Gesetzesänderung voraus. Der Vernehmlassungsentwurf einer Studienkommission zur Revision der Bundesgesetzgebung über die politischen Rechte vom September 1988 schlug zu Artikel 69 Absatz 2 BPR die

Motion Aliesch Gerechter Wasserzins für die Berggebiete

Motion Aliesch Redevances hydrauliques en régions de montagne

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1990
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	89.773
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	23.03.1990 - 08:00
Date	
Data	
Seite	699-700
Page	
Pagina	
Ref. No	20 018 431